

Indiana Tribune.



Erscheint jeden Nachmittag und Sonntag Morgens.

Indianapolis, Ind., Dienstag, den 22. Januar 1901.

No. 125

Königin Victoria ist todt. England in tiefster Trauer.

London, den 22. Januar. Um 6 Uhr heute Abend wurde amtlich das Erlöschen der Königin Victoria verkündet. Die Nachricht verbreitete sich mit großer Raschheit über das ganze Reich. Die Mitglieder der königlichen Familie waren im Sandhagman anwesend, als die Königin ihren letzten Athemzug that.

Die letzten Augenblicke waren sehr friedlich. Die ehrwürdige Monarchin war bis zu dem Ende im sieben Stunden lang ohne Bewußtsein gewesen. Albert Edward, Prinz von Wales, wird König von Großbritannien als Edward VI.

London, den 22. Januar. Der Lord-Mayor empfing die folgende Depesche aus Osborne am 6:45 Morgens:

Osborne, den 22. Jan. 6:45 Morgens.—Meine geliebte Mutter ist todt, umgeben von ihren Kindern und Enkeln aus dem Leben geschieden.

Albert Edward.

London, Insel Wight, 22. Jan. 1 Uhr Morgens.—Abermals ist ein Tag in der jetzt schnell ihrem Ende zuwendenden victorianischen Era vergangen, ohne daß eine besondere Veränderung in dem Zustand der Königin Victoria eingetreten wäre.

In den vielen Bulletins, die während des Tages ausgegeben wurden, wurde eine geringe Besserung gemeldet, es bedeutete dies aber nur, daß das Unausbleibliche, auf wenige Stunden vielleicht, hinausgeschoben ist. Das Ende kann in einigen Tagen, vielleicht aber auch schon in Stunden erfolgen.

Die Mitglieder der königlichen Familie, die jetzt im Osborne House versammelt sind, wissen aber, daß der Tod der Königin nur eine Frage kurzer Zeit ist.

Die Königin kam am Nachmittag zum Bewußtsein und war auch noch am 10 Uhr Abends bei Besinnung. Bis dahin hatte sie den Kaiser Wilhelm nicht empfunden, wie sie die Thronbesteigung der gegenseitigen Behauptungen.

Nicht weniger als vier Mal wurden die Mitglieder der königlichen Familie am Montag Vormittag in das neben dem Sterbezimmer gelegene Gemach gerufen, da die Ärzte jedesmal glaubten, daß das Ende herannahe. Sie hatten wenig Hoffnung, die Königin bis zur Ankunft des Prinzen von Wales am Leben erhalten zu können, und sie gaben ihr daher wiederholt Cognac und Champagner ein.

Diese Stimulierungsmittel wurden in einem Maße angewendet, wie sie nur durch die größte Noth gerechtfertigt waren, sie wirkten aber, und als der Prinz von Wales und der Kaiser Wilhelm im Schloß ankamen, war der Zustand der Königin etwas besser als man erwartet hatte.

Zu so besperaten Mitteln, wie sie am Montag Vormittag angewendet wurden, wird aber die Noth gegriffen werden, denn die Ärzte fürchten, daß das Mittel schlimmer auf die Patientin wirken würde, als die Krankheit selbst.

Sie werden mäßige Stimulierungsmittel anwenden und der Königin so viel Nahrung eingeben, als sie assimilieren kann.

Die leichteste Besserung der Königin hat Niemand mehr erkaunt, als die Ärzte selbst, sie geben sich aber keinen falschen Hoffnungen hin.— Sie erklären, daß wenn keine besonderen Komplikationen eintreten würden, die Königin vielleicht noch bis zum Donnerstag Morgen leben könne.

Ein Spezialtag wird hier in Bereitschaft gehalten, um das Kabinett sofort nach Osborne bringen zu können.

Bis um drei Uhr Morgens waren keine weiteren Bulletins mehr in London eingetroffen. Das letzte war um Mitternacht ausgegeben worden.

Der Kaiser Wilhelm bringt die Nacht im Schloß Osborne zu, das so überfüllt ist, daß die Kinder der Prinzessin Heinrich von Battenberg nach East Cowes Castle, der Residenz Lord Gorts, gebracht werden mußten, um den Gästen Platz zu machen.

London, 21. Jan. Vorbereitungen für alle möglichen Eventualitäten werden in offiziellen Kreisen getroffen. Die königlichen Gemächer im Schloß zu Windsor werden für eine baldige Rückkehr des Hofes in Bereitschaft gesetzt und alle Staatsbehörden bereiten sich auf den bevorstehenden Thronwechsel vor.

Der Kaiser Wilhelm, der Prinz von Wales, Herzog von York und der Herzog von Connaught trafen am Montag Morgen in Osborne ein.

Bei der Ankunft in Portsmouth wurde der Kaiser Wilhelm von einer Ehrengarde empfangen. Die Herrschaften liebten aber alle Formalitäten außer Acht und beachten sich sofort an Bord der tonigunen Yacht „Alberta“.

Als die letztere nach Cowes abfuhr, spielte die Kapelle an Bord des Flaggenschiffes „Majestic“ die National-Hymne und der Kaiser und seine königlichen Verwandten erwiderten dabei die Hymnen.

Der Kaiser Wilhelm wurde um ungefähr fünf Uhr Nachmittags zur Königin zugelassen. Sie sprach einige Worte zu ihm und nach zwei oder drei Minuten zog er sich wieder zurück. Die Königin nahm dann einige Nahrung zu sich und fiel gleich darauf in den Armen der Prinzessin von Wales in Schlaf.

Der Kaiser hatte die Absicht, der greisen Königin den letzten Abschiedsgruß seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, zu überbringen, in der hiesigen britischen Botschaft glaubt man aber, daß die Königin schon seit Mittwochsabend besinnungslos ist.

Berlin, 22. Jan.—Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung macht die folgende Ankündigung:—Die Kaiserin Friedrich ist zu ihrem großen Bedauern, in Folge ihrer eigenen schweren Erkrankung verhindert, sich nach Osborne zu ihrer sterbenden Mutter zu begeben.

Die Nachricht von dem bevorstehenden Ableben der Königin Victoria hat einen sehr nachtheiligen Einfluß auf das Befinden ihrer ältesten Tochter ausgeübt. Die Kaiserin Augusta Victoria hatte beabsichtigt, sich persönlich nach Schloß Cronberg zu begeben, da die letzten Nachrichten von dort ab etwas befriedigender klangen, hat sie die Idee für den Augenblick aufgegeben. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl und der Erbprinz von Sachsen-Meinungen aber, die am Sonntag in Cronberg ankamen, werden vorläufig bei der Kaiserin Friedrich bleiben.

Im Schloß zu Berlin ist es jetzt so still wie im Grab. Alle Gäste sind abgereist.

Die meisten deutschen Zeitungen locken den Kaiser dafür, daß er sich sofort nach England begeben hat, als die Nachricht von dem bedenklichen Zustand der Königin Victoria eintraf. Die agrarischen und all-deutschen Zeitungen schlagen aber einen anderen Ton an. Die „Deutsche Tageszeitung“, das Hauptorgan der Agrarier, schießt einen Artikel wie folgt:—Dem Steigen der britischen Macht folgt jetzt der Verfall. Der Umstand, daß sie den Anfang dieses Verfalls mit ansehen mußte, hat der Königin Victoria den Todesstoß verfehlt. Sie mußte den Beginn des Verfalls jenes großen Reiches mit ansehen, dessen herrliche Entwicklung sie während eines langen Lebens mit angesehen hatte. Das ist der tragische Schluß ihrer langen Herrschaft.

Die wichtigste Frage für England ist jetzt, ob der neue König seinen Weg wieder aus Südafrika herausfinden wird.

Einige Zeitungen beschäftigen sich bereits mit Prophezeiungen über den Einfluß, den der neue König auf die europäische Politik ausüben wird und das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht eine Depesche, in der versichert wird, daß der Prinz von Wales von tiefster Freundschaft für Deutschland befehle ist.

Bestimmen über die Krankheit der Königin Victoria.

St. Petersburg, 22. Januar. Von allen Zeitungen, welche die Krankheit der Königin Victoria besprechen, berühren nur die „Kosmos“ und die „Novosti“ die politische Seite. Während die übrigen sich nur mit der Person der Kranken beschäftigen.

Die „Kosmos“ sagt: „England verdammt sein Prestige hauptsächlich der Königin. Um der Königin Victoria nicht zu nahe zu treten, ist ihren Ministern vieles vergeben worden. Mit ihr wird der gute Genius Britannias dahinscheiden.“

Die „Novosti“ sagt: „England ist mit der Lage der Dinge unzufrieden, und diese Unzufriedenheit wird vielleicht deutlicher zum Ausdruck kommen.“

Herr F. I. Charles, ein Repräsentant der Southern Railway Co. in den

Staat, macht eine Annahme durch Deutschland und versucht deutsche Fabrikanten zu veranlassen, Zweiggeschäfte in den Südstaaten anzulegen. König Oscar wieder an der Spitze der Regierung.

Stockholm, 22. Jan. Am Montag, dem Geburtstag des Königs Oscar, übernahm dieser, nach längerer Krankheit, während derer der Kronprinz Gustaf an der Spitze einer Regierung stand, wieder die Zügel der Regierung, indem er den Vorsitz bei einer Sitzung des Staatsraths führte. Der Geburtstag des Königs wurde allgemein festlich begangen, der Staatsball, der sonst zu Ehren des Tages abgehalten wurde, fiel aber aus.

Keine Sicherheit für Egenthum in Venezuela. Aus Spanien, Trinidad, 21. Aus Venezuela angekommene Leute bestätigen die Nachrichten über einen kritischen Stand der Dinge in der Republik. Ein ehemaliger venezolanischer Minister berichtet, daß die Politiker in Caracas anscheinend beabsichtigen, die Vermuthung des Alphonse Compagnon vollständig auszulöschen. Er sagte, daß sie es einmal vorher verjagt und \$30,000 aus der Kompagnie herausgepreßt hätten, daß aber dann der Ver. Staaten Gesandte Loomis protestirt und dem Raub ein Ende gemacht habe. Die Regierung habe damals der Vermuthung Gehör geschenkt, jetzt scheine sie aber vor lauter Habgucht den Kopf ganz verloren zu haben. Sie soll sich erboten haben, gegen Bezahlung von einer Million Dollars der Kompagnie ihr Eigenthum zurückzugeben, obgleich das Eigenthum in ungezügelter Weise fortgenommen wurde.

Es wird auch aufs Neue erklärt, daß wenn diesmal kein Protest gegen das gewaltsame Vorgehen der venezolanischen Regierung erfolgen sollte, alle ausländischen Kapitalisten gut thun würden, Venezuela zu verlassen, da sie beständig in ungezügelter Weise ausgeplündert würden.

In Verbindung hiermit wird erklärt, daß keine frühere Regierung in Venezuela es gewagt haben würde, in solch herausfordernder Weise Washington gegenüber zu handeln. Die Behörden in Caracas scheinen darauf zu rechnen, daß eine so große Macht wie die Ver. Staaten sich nicht dazu herbeilassen würde, eine schwache Republik wie Venezuela zu bedrohen.

In den hiesigen Büreau der Orinoco Compagny, deren zwei Dampfer von den venezolanischen Behörden mit Beschlag belegt wurden, wurde erklärt, daß der britische Gesandte in Caracas den amerikanischen Gesandten benachrichtigt habe, die britische Regierung würde die Kompagnie nicht beschützen, da die Aktionäre der Kompagnie Amerikaner seien.

Die Insurgenten in Venezuela sollen bei Guira eine Schlacht gewonnen haben.

Giuseppe Verdi schwer krank. Mailand, 22. Jan. In dem Befinden des berühmten Komponisten Giuseppe Verdi ist eine Verschlimmerung eingetreten und man befürchtet jetzt das Schlimmste.

Frankreich und der Vatikan. Paris, 22. Jan. In der Deputirtenkammer wurde der Premierminister Waldeck-Roussieu bei Verhandlung des Kirchengesetzes von dem konservativen Grafen Albert de Mun wegen der angeblich antiklerikalen Politik der Regierung heftig angegriffen. Er beschuldigte die Regierung, einen Religionskrieg heraufbeschworen zu haben, der schwer auf ihren Schultern lasten würde. Die Mitglieder der Rechten und des Centrums begleiteten die Ausführungen der Mun's mit lebhaftem Beifall.

Waldeck-Roussieu erwiderte, daß die Vorlage ein Beweis dafür sei, daß die Staatsgewalt über die Kirche dominieren solle. Er hoffe in der Kammer eine genügende Mehrheit zu finden, welche die Vorlage unterstützen werde. Sollte das nicht der Fall sein, so würde die Minister nicht länger die Verantwortlichkeit für die ihnen übertragenen Aufgabe übernehmen wollen. Er bestritt, daß die Rechte der Kirche in irgend welcher Weise angetastet seien und wies darauf hin, daß die Regierung die Vorlage nur eingereicht habe, um den Frieden und eine ordnungsgemäße Funktion der Staatsgewalt zu wahren.

Falls die religiösen Gesellschaften zur Wohlfahrt der Kirche unbedingt nötig seien, so hätten dieselben durch das Kontordat wieder eingesetzt werden sollen. Dagegen spräche das Kontordat nur von Weltpriestern. Keine einzige der religiösen Gesellschaften unterstütze einen Priester in einer neuen Gemeinde, da gegen ständen viele der letz-

ten unter der Leitung der irregulären Priesterseelsorge.

Die religiösen Gesellschaften hätten nicht nur das Geld des Landes ausgefaßt, sondern auch die Gezeiten. Die reguläre katholische Seelsorge habe von dieser Vorlage nichts zu fürchten, dieselbe sei lediglich gegen die irreguläre Seelsorge gerichtet.

Er wies ferner darauf hin, daß sich in allen Ländern die Religionsgesellschaften einer strengen Aufsicht hätten unterwerfen müssen. Die Staatsbehörden müßten diesen Gesellschaften das Recht des Unterrichts entziehen, weit dieselben seit Beginn des Jahrhunderts stets auf eine Gegenrevolution hingearbeitet hätten.

„Niemand warden dieselben gefährlicher als gerade jetzt,“ schloß Waldeck-Roussieu. „Sie versuchen das Stimmrecht unter ihren Einfluß zu bringen, um ihre Ziele zu fördern, aber wir sind dieser Sklaverei müde und verlangen Befreiung von diesen Fesseln. Wir haben zwischen den Religionsgesellschaften und den Irregulären der Revolution zu wählen. Wir hören viel von einer „offenen Republik“. Ich verlanke nichts Besseres, aber die Republik muß für das Volk offen sein, zu gehen und zu kommen.“

Waldeck-Roussieu's Rede wurde mit großem Applaus entgegengenommen und die Kammer beschloß mit 298 gegen 226 Stimmen, daß die Rede gedruckt und im ganzen Lande angeschlagen werden solle.

Aus der Bundeshauptstadt 56. Kongreß.—Zweite Session. Präsident McKinley wieder gesund. Repräsentantenhaus. Washington, D. C., 21. Jan. Das Haus erledigte während des Tages eine Anzahl Geschäfte für den Distrikt Columbia und nahm unter Aufhebung der Regeln mehrere Vorlagen an. Eine davon verfügt die Etablierung eines Heims für alte und krankfarbige mit dem Fonds für verstorbenen Regimentsoldaten, der sich immer noch im Schlagschlag befindet und jetzt \$230,000 beträgt.

Eine andere Vorlage verfügt die Etablierung einer Soldaten-Heimath in Johnson City, Washington County, Tenn.; und eine dritte, daß das Salär des Schul-Kommissars in Porto Rico von \$3000 auf \$4000 erhöht werden soll.

Eine Vorlage, derzufolge Ausländern das Recht gegeben werden soll, im Anprücherecht Schadenersatzanspruch für erhaltene Verletzungen anhängig zu machen, wurde mit großer Mehrheit verworfen. Die Vorlage war vom Staatsdepartement indoffirt worden.

Senat. Der Senat erledigte in der öffentlichen Sitzung keine Geschäfte von Wichtigkeit. Der Senat hatte die Verordnungs-Vorlage für die Exterritorien in Verabreichung und erledigte 66 Seiten von der Vorlage.

In der Exterritorien-Sitzung wurde nach längerer Debatte die Ernennung von James S. Harlan zum General-Anwalt für Porto Rico bestätigt, und zwar mit 43 gegen 21 Stimmen. Der Ernennung wurde heftige Opposition gemacht worden, weil Herr Harlan ein Sohn des Richters Harlan vom Oberbundesgericht ist und das Letztere über Prozesse, die auf den Status von Porto Rico Bezug haben, zu entscheiden hat.

Richter Wing zum Distriktrichter ernannt. Der Präsident McKinley sandte am Montag dem Senat die Ernennung des Richters Francis J. Wing von Ohio zum Distriktrichter für den nördlichen Distrikt von Ohio zu.

Präsident McKinley geneigt. Der Präsident McKinley ist wieder fast gänzlich genesen und er war am Montag Morgen wieder zur gewöhnlichen Stunde in seinem Arbeitszimmer. Er wird sich aber vorläufig auf die dringlichsten Geschäfte beschränken und nur solche Besucher empfangen, die wichtige Angelegenheiten mit ihm zu berathen haben.

Samuel George May, allgemein als Sam May, der „König von Chinitown“ in Chicago bekannt, hat sich dort für bankrott erklärt. Passiva \$18,067, Activa \$105.

Erklärung in einem Tage zu heilen. Nehmen Sie Laxative Bromo Quinine Tablets. Alle Apotheker hatten das Geld zurück, wenn Heilung fehlgeschlägt. C. W. Groves' Unterschrift an jeder Schachtel, 25c.

Inland Depeschen. Frau Carrie Nation

Bringt wieder ganz Wichita, Kas., in Aufregung.

Sie zerstört mehrere Wirtschaften und ohrfeigt den Sheriff.

Der Polizeichef läßt sie laufen. Die G. A. R. Reunion wird in Cleve-land, D. abgehalten.

Da werden Weiber zu Ghänen.

Wichita, Kas., 22. Jan. Frau Carrie Nation, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, sämmtliche Wirtschaften in Wichita zu demoliren, kam noch einer Inhaftierung unter den Quarantäne-Regulationen, am Montag plötzlich nach Wichita zurück und zehn Minuten später war sie bereits wieder an der „Arbeit“, und unter Mitwirkung von Frau Julia Evans und Frau Lucy Wilboit hatte sie im Augenblick die Aus-stattung zweier Wirtschaften demolirt. Die Weiber gehören sämmtlich dem Temperenzverein christlicher Frauen an und begaben sich mit Weilen unter den Mänteln zunächst nach der Wirtschaft von James Burns an Douglas W. und in kürzester Zeit, als man es schreiben kann, war in der ganzen Wirtschaft auch nicht ein heiles Stüd Glas mehr vorhanden oder ein ganzer Einwurfs-Automat. Die Ausgelegten für Spirituosen und Cigarren, die Spiegelglasfenster und Thüren waren im Augenblick in Trümmer zerfallen und ebe der erschreckte Eigentümer sich von seiner Ueberrückung erholt hatte, waren die tabakischen Weiber schon auf dem Wege nach John Herrig's Wirtschaft, wo sofort auch alles, was nicht nicht-nat-gelastet war, in Splitter geschlagen wurde. Herrig ließ sich jedoch nicht verblüffen und der Frau Nation einen Revolver vor den Kopf haltend, drohte er, sie niederzuschießen, wenn sie nicht in dem Zerführungswerte innehalte. Dies hatte die gewünschte Wirkung und die Weiber machten sich wieder auf den Weg, diesmal nach der Wirtschaft im Curey Hotel, wo Frau Nation vor einiger Zeit ihr Debut als Wirtschaftszersörderin gemacht hatte.

Dort wurde sie von drei Polizisten in Empfang genommen. Sie schlug einen derselben, Detektiv Sutton, mit einem Säurhaken auf den Kopf, doch gelang es den Beamten, schließlich die drei Regären zu übermächtigen und nach dem Stabgefängnis zu bringen, wo sie der Polizeichef Cudbon entließ, nachdem sie ihm ihr „Ehrenwort“ gegeben, bis Dienstag Mittag keine Wirtschaften zu demoliren.

Sofort nach ihrer Entlassung begann Frau Nation, eine Ansprache an die Menge zu halten, welche sich vor dem Gefängnis versammelt hatte, wobei sie ihre wirtschaftsfeindliche Thätigkeit am nächsten Mittag wieder aufzunehmen versprach. Ihre Fäuste gegen die Menge schüttelnd, schrie sie: „Männer von Wichita, dies ist der rechte Arm Gottes und ich bin entschlossen, jede Wirtschaft in eurer Stadt zu demoliren!“ Dann verschafften sich die Weiber ein Fuhrwerk und unter Abführung der Hymne „Näher, mein Gott, zu Dir“ und anderer Kirchenorgane fuhren sie durch die Straßen der Stadt.

Der Schaden, welche die beiden Wirtschaftsbefitzer erleiden, beläuft sich auf \$1500 bis \$2000.

Nicht zufrieden mit ihren bisherigen Eskapaden hatte Frau Nation am Abend noch ein Rentkontre mit dem Sheriff, der sie auf dem Bahnhof wegen Eigenthumszerstörung verhaften wollte. Sobald er Frau Nation von ihrer Verhaftung in Kenntniß setzte, schlug ihn diese ins Gesicht, pochte ihn dann bei den Ohren und rief ihm hin und her, daß der Sheriff, der von kleiner Statur ist, sich ihrer kaum wehren konnte. Mit Hilfe eines Polizisten und einiger der Umstehenden gelang es schließlich, das Weib in eine Kutsche zu heben und nach dem County-Gefängnis zu bringen, wo sie in ihrer Zelle zu beten und geistige Lieder zu singen begann.

Frau Wilhoit und Frau Evans wurden am Abend ebenfalls verhaftet und im Gefängnis eingesperrt.

Frau Nation wird am Dienstag Morgen des Wahnsinns angeklagt werden, und wenn dies erfolglos sein sollte, wird sie von den Agenten der Versicherung-Gesellschaften verhaftet werden, welche die Spiegeltheiben verhaftet haben.

Weitere Depeschen auf Seite 5.